

Max.bab Pressetexte 2013

Max.bab: Max von Mosch (Saxophon), Benedikt Jahnel (Piano), Benjamin Schäfer (Bass), Andreas Haberl (Schlagzeug)

Diese Formation aus dem Münchner Süden ist ein kleines Wunder: Seit ihrer Gründung vor über 10 Jahren hat sich die ehemalige Schülerband zu einer der herausragendsten jungen deutschen Jazzbands entwickelt. Eine großartige Erfolgsgeschichte: Über vierhundert Konzerte, darunter Auftritte mit Charlie Mariano, Wolfgang Muthspiel und David Friedman, Gastspiele bei Festivals wie JazzBaltica und dem Montreal Jazzfestival - und sieben CDs unter eigenem Namen.

Mit seinem aktuellen Album „Laws of Motion“ definiert Max.bab seine eigenen Gesetze der Bewegung: Hier interagieren vier Musiker die sich von Kindesbeinen an zusammen musikalisch fortbewegen. Jenseits von jedem Hippieness-Gehabe und solistischem Auftrumpfen spielen sie ihre Stücke immer mit Fokus auf den Gesamtklang, auf das Ausbalancieren der Kräfte.

Eine einzigartige musikalische Begegnung zwischen vier jungen Musikern aus dem Süden Münchens feierte letztes Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Es ist ein kleines Wunder: eine Band, die aus Schulfreundschaften entstand und deren Mitglieder sich im Laufe des Studiums auf mehrere Kontinente verteilt, hat es geschafft zusammen zu bleiben, in den Jahren musikalisch gemeinsam zu wachsen und ein immer breiter werdendes Publikum zu begeistern.

„Der totale Flash... Jazz auf Weltniveau“ schreibt die SZ begeistert und tatsächlich kann max.bab auf eine großartige Erfolgsgeschichte zurückblicken: fünf Alben unter eigenem Namen, über vierhundert Konzerte, zahlreiche Rundfunkmitschnitte, Auftritte mit namhaften Musikern wie Charlie Mariano, Wolfgang Muthspiel und David Friedman, Konzerte auf dem Montreal Jazzfestival und dem JazzBaltica Festival...

Doch es ist nicht die Professionalität der Band allein, die ihre Zuhörer in den Bann schlägt. Es ist der offensichtliche Eindruck, dass hier vier Freunde am Werk sind, die in vielen Jahren gemeinsamen Musizierens zu einer einmaligen Art der musikalischen Verständigung gefunden haben.

Über ihre Musik schreibt das Magazin Klenkes:

“max.bab: Sie sind jung und das hört man auch, sie lassen ihre Virtuosität fließen, beschränken sich nicht einfach auf ihr perfektes Handwerk, sondern nutzen es als Vokabular, um wunderschöne Geschichten zu erzählen. Musikalische Geschichten, in deren Melodien man sich verlieren und verlieben kann, wo man am Anfang einer jeder der Kompositionen nicht weiß, wo sie einen am Ende hinführen. Ist das noch Jazz? Ja doch! Aber auch Klassik und Pop und Soul und ... im Grunde genommen einfach ein großartiges Stück Musik”

“Hinreißend bis zum letzten Hauch”, SZ Januar 2006